FIRM Newsletter

AUSGABE 7

LIEBE MITGLIEDER,

globale Machtverschiebungen, ungelöste Konflikte, eine fragile Konjunktur und die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz – das Jahr 2025 hat gezeigt, dass das Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Technologie komplexer wird und die Veränderungsdynamik immer weiter steigt. Wir leben in einer Welt, in der Stabilität kein Zustand mehr ist, sondern eine Aufgabe. Entscheidungen müssen unter Unsicherheit getroffen werden, Geschäftsmodelle brauchen mehr Resilienz, und Risiken lassen sich nur im Zusammenspiel verstehen.

Besonders die geopolitischen Linien haben sich weiter verhärtet. Das Systemduell zwischen China und den USA bestimmt zunehmend die Rahmenbedingungen, in denen Europa seinen Platz behaupten muss. Es geht um Wettbewerbsfähigkeit, technologische Souveränität und letztlich auch um die Frage der Energieversorgung. Diese Herausforderungen spiegeln sich unmittelbar in der Risikolandschaft wider – von Lieferketten über Kreditrisiken bis zu Cyberangriffen, deren Zahl und Qualität steigen.

Gleichzeitig zeigt die Bankenbranche eine bemerkenswerte Stabilität. Doch Stabilität allein genügt nicht: Sie muss mit Agilität verbunden werden, damit Institute in einer Zeit beschleunigter Veränderung aktiv mitgestalten können. Genau hier setzt modernes Risikomanagement an – als strategischer Kompass, der Entwicklungen vorausdenkt.

FIRM hat diese Debatten 2025 aktiv begleitet – in Round Tables und Positionspapieren, in Forschungsprojekten und im Austausch mit Wissenschaft und Aufsicht. Unser Ziel bleibt, Komplexität verständlich zu machen, Szenarien zu schärfen und die Grundlagen für gute Entscheidungen zu legen.

Zum Jahresende möchten wir uns bei Ihnen bedanken – für Ihr Vertrauen, Ihre Expertise und den offenen Dialog. Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit, erholsame Tage und einen guten Start in das neue Jahr.

Ihre

Gerold Grasshoff
Vorstandsvorsitzender

Esther Baumann
Geschäftsführerin

GEOPOLITIK, TECHNOLOGIE, TRANSFORMATION

Risikomanagement schafft Orientierung in Zeiten der Veränderung

Interview mit FIRM-CEO Gerold Grasshoff

Herr Grasshoff, wenn wir auf das Jahr 2025 schauen: Wie würden Sie das Umfeld beschreiben, in dem wir uns aktuell bewegen?
Wir erleben derzeit eine Veränderungsdynamik, die kaum noch vergleichbar ist mit früheren Dekaden. Geopolitische Verschiebungen, technologische Sprünge und wirtschaftliche Herausforderungen überlagern und verstärken sich gegenseitig – und führen zu einer Komplexität, die immer schwerer zu managen ist. Das gilt für Politik und Wirtschaft insgesamt und es gilt im Besonderen für die Finanzindustrie. Sie ist gefordert, ihre Risikoarchitektur permanent auf die neuen Entwicklungen auszurichten.

Wie kann das gelingen?
Die Erfahrung zeigt uns, dass Unsicherheit beherrschbar wird, wenn wir sie konsequent antizipieren. Genau das ist die Aufgabe des modernen Risikomanagements. Es ist ein strategisches Instrument, das Orientierung bietet, wenn das Denken in einfachen Lösungen an seine Grenzen stößt. Mit unseren Themenschwerpunkten für 2026 adressieren wir bei FIRM genau diese Herausforderungen: Geopolitik, Bankenregulierung, Technologie und Künstliche Intelligenz. Dazu kommen die Themen Cyberrisiken, digitale Währungen und Liquiditätsrisiken, die wir unter der Überschrift „Future of Finance" zusammenfassen. Auch Geldwäsche- und Sanktionsprävention sowie die derzeit expansive Fiskalpolitik zählen zu den Schwerpunkten 2026.

Ein weites Themenfeld. Lassen Sie uns mit Geopolitik beginnen, die lange ein Randthema war und jetzt absolut im Fokus steht.
Ja, Geopolitik ist der dominante Treiber für alle anderen Risikoarten. Die Spannungen zwischen China und den USA prägen inzwischen nahezu jede wirtschaftliche und technologische Debatte. Für Europa – und insbesondere für Deutschland – ist dies von weitreichender Bedeutung. China bleibt für die exportorientierte deutsche Wirtschaft ein zentraler Markt, zugleich aber ein geopolitischer Unsicherheitsfaktor. Die Diskussion um Taiwan, die strategische Entkopplung von westlichen Technologielieferketten und die gezielte Stärkung eigener Industrie- und KI-Kapazitäten zeigen, wie ernsthaft China seine langfristigen Ambitionen verfolgt.

Welche Folgen ergeben sich daraus für Banken?
Für Finanzinstitute lassen sich unmittelbar die steigenden Risiken im Kreditportfolio aus den geopolitischen Entwicklungen ableiten. Hierbei sind insbesondere die indirekten Kreditrisiken materiell, welche durch eine reduzierte Zahlungsfähigkeit europäischer Kundinnen und Kunden, aufgrund dem Wegfall von Absatzmärkten und Unterbrechungen in der Lieferkette entstehen. Auch Störungen von operativen Abläufen und in Lieferketten gehören dazu. Die zunehmende Zahl staatlich oder halbstaatlich orchestrierter Cyberangriffe verstärkt den Trend. Dass bereits heute ein erheblicher Teil der Angriffe auf deutsche Unternehmen aus China stammt, ist ein Indikator dafür, wie ▸

„Die Erfahrung zeigt uns, dass Unsicherheit beherrschbar wird, wenn wir sie konsequent antizipieren."

FIRM-CEO
Gerold Grasshoff

eng geopolitische Interessen und digitale Angriffsflächen miteinander verwoben sind. Die Aufsicht reagiert darauf mit neuen Anforderungen, etwa der expliziten Einbeziehung geopolitischer Szenarien in Stresstests. FIRM hat diese Perspektive früh aufgegriffen und wird sie 2026 weiter vertiefen.

Parallel dazu gewinnt die US-Strategie eines erneuerten „America First" an Kontur. Wie ordnen Sie diese Entwicklung ein?
Ich verstehe das als ein breit angelegtes wirtschaftspolitisches Programm. Über Zollerhöhungen, wirtschaftsfreundliche Steuerpolitik, die aktive Förderung von KI-Infrastruktur und eine stark selektive Einwanderungspolitik soll die Grundlage für die technologische und ökonomische Dominanz der USA geschaffen werden. Für Europa stellt sich damit die Frage, wie sich der eigene Standort behaupten kann. Die Debatte über Wettbewerbsfähigkeit, Energiepolitik und Regulierung ist deshalb längst nicht mehr akademisch, sondern zentral für die Stabilität unserer Wirtschaft und damit auch der Finanzindustrie.

Schauen wir genauer auf die Banken: Wie reagiert die Aufsicht auf die geopolitische Verschiebung?
Das ist ein sehr wichtiger Punkt, denn in keinem Bereich wird die Differenz zwischen den großen Wirtschaftsblöcken deutlicher als in der Bankenregulierung. Während Europa Basel IV vollständig umsetzt und die Anforderungen an Kapital, Datenhaushalte und Meldewesen weiter erhöht, signalisieren die USA eine Abkehr von zusätzlichen Kapitalanforderungen und setzen auf eine stärker wachstumsorientierte Linie. Dies führt zu einer strukturellen Asymmetrie, die unmittelbare Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Institute hat.

Ist der europäische Ansatz damit in Frage gestellt?
Das würde ich so pauschal nicht sagen. Die bisherigen Erfolge der europäischen Regulierung sind unbestritten. Die Banken sind heute deutlich stabiler als vor der Finanzkrise, was sich nicht zuletzt in hohen Kapitalquoten und robusteren Risikosteuerungsmechanismen zeigt. Doch Stabilität allein reicht nicht aus. Regulierung muss präzise sein, risikoadäquat und in der Lage, Innovationen zu ermöglichen, statt sie zu blockieren. Dies gilt umso mehr in einem Umfeld, in dem sich neue Risiken wie das rapide Wachstum von Private Credit außerhalb regulierter Bankstrukturen ergeben.

Geldwäsche hatten Sie als weiteren Schwerpunkt genannt. Wo liegt hier der Fokus 2026?
Mit der europäischen Geldwäschebehörde AMLA beginnt 2026 eine neue Phase europäischer Aufsicht. Erstmals werden Standards vereinheitlicht, Prüfmechanismen zentralisiert und Erwartungen an Transparenz und Datenqualität angehoben – ein spürbarer Paradigmenwechsel also für Banken. Denn Geldwäsche und Sanktionsumgehungen werden zunehmend als integrale Bestandteile der Gesamtbanksteuerung verstanden – und nicht als technische Compliance-Themen. Diese Entwicklung werden wir bei FIRM in unserem Compliance Round Table eng begleiten.

Auch das Thema Sanktionsprävention steht auf der Agenda. Warum wird dieser Bereich immer relevanter?
Das hängt eng mit der geopolitischen Entwicklung zusammen. Sanktionen verändern sich heute schneller als früher, und sie greifen tiefer in Lieferketten, Transaktionen und Kundenbeziehungen ein. Institute müssen in der Lage sein, diese Dynamik zu erfassen und umzusetzen – eine Aufgabe, die nur durch moderne Datenarchitekturen, klare Prozesse und eine enge Verzahnung zwischen Risikomanagement und Geschäftsbereichen zu bewältigen ist.

„Der technologische Durchbruch ist eine große Chance auf vielen Ebenen und ein systemisches Risiko zugleich."

FIRM-CEO
Gerold Grasshoff

Ein Trend, an dem im Moment keiner vorbeikommt, ist Künstliche Intelligenz in all ihren Facetten. Wie sehen Sie die Entwicklung?
Der technologische Durchbruch ist auf vielen Ebenen eine große Chance, zugleich aber auch ein systemisches Risiko. Wenn wir uns die strategische Perspektive anschauen, sehen wir auf der einen Seite, wie die USA und auch China massiv in Rechenleistung, Infrastruktur und Energieversorgung investieren. Auch der von der US-Regierung eingeschlagene Kurs der Deregulierung zur Förderung von Innovationen bringt massive Wettbewerbsvorteile. Auf der anderen Seite kämpfen wir in Europa mit Fragmentierung, Energieknappheit und einer hohen regulatorischen Dichte. Kurz: Die Voraussetzungen, um im Wettlauf mit den führenden KI-Nationen Schritt zu halten, müssen hierzulande dringend verbessert werden.

Und aus operativer Perspektive – wie verändert KI das Risikomanagement?
Wir sehen gerade, wie sich durch KI-Anwendungen die Art und Weise verändert, wie Risiken erkannt, bewertet und gesteuert werden. Zugleich ermöglichen KI-Modelle eine neue Qualität in der Generierung von Szenarien, in datengetriebenen Frühwarnsystemen und in der Aggregation komplexer Risikopositionen. Doch diese Chancen sind eng verknüpft mit neuen Verwundbarkeiten. Die Gefahr einer spekulativen Überhitzung der Technologiemärkte ist real – mit möglichen Rückwirkungen auf Asset Management und Realwirtschaft. Banken müssen diese Risiken klar verstehen und sich strategisch positionieren – und deshalb ist das Thema für unsere Arbeit bei FIRM so wichtig. ▶

Wie wird die Digitalisierung des Geldes das Finanzsystem verändern?
Hier ist aktuell vieles in Bewegung: Stablecoins gewinnen an Bedeutung, teils als effiziente Zahlungsinstrumente, teils als mögliche Konkurrenz zu klassischen Einlagen. Die USA treibt die Entwicklung massiv voran und schafft regulatorische Klarheit. In Europa sind wir mit dem digitalen Euro dagegen noch in der Ausgestaltung. Für Banken ist das ein komplexes Thema: Einerseits bieten digitale Währungen Effizienzgewinne, andererseits können sie in Stressphasen erhebliche Liquiditätsbewegungen auslösen. Im Risikomanagement müssen wir diese Entwicklungen künftig integrativer betrachten und die Wechselwirkungen zwischen Markt-, Liquiditäts- und Technologierisiken stärker berücksichtigen. In unserem neu geschaffenen Round Table Liquiditätsrisiken beschäftigen wir uns auch mit diesen Fragestellungen.

ESG stand lange Zeit ganz oben auf der Themenliste – nicht nur im Risikomanagement. Wie wird sich der ESG-Diskurs 2026 weiterentwickeln?
ESG bleibt ein zentrales Element moderner Banksteuerung, auch wenn sich die Prioritäten verschieben. Wir sehen im Moment, dass Europa weiterhin einen stark regulativen Ansatz verfolgt, der hohe Transparenz- und Offenlegungspflichten fordert. Die USA dagegen setzen stärker auf technologische Innovation und marktwirtschaftliche Anreize. Diese unterschiedlichen Modelle beeinflussen die globale Wettbewerbsfähigkeit enorm. Deshalb halte ich eine ehrliche, faktenbasierte Diskussion für zwingend erforderlich. Wir dürfen Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit nicht gegeneinander ausspielen. Vielmehr müssen wir zu einem Ansatz zurück, der Freiräume für technologische Entwicklungen öffnet und dabei die Risiken im vertretbaren Rahmen hält.

Zum Abschluss noch die Frage: Worauf wird es 2026 im Risikomanagement besonders ankommen?
Es rücken viele neue Risiken ins Feld und daher ist es aus meiner Sicht so wichtig, immer wieder kritisch zu hinterfragen, ob wir die richtigen Themen auf dem Radar haben. Denn die Gefahr ist groß, dass sich der Horizont verengt und man über all die Strukturen und Modelle im Risikomanagement eher zu tief gräbt als weit zu blicken. Ich sehe es daher als unsere Aufgabe bei FIRM, jene Risiken zu erkennen, die sich aus Strukturbrüchen ergeben, und Szenarien zu entwickeln, die uns darauf vorbereiten. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Debatten offen zu führen und unterschiedliche Meinungen auszuhalten. Wir müssen da hinschauen, wo die Modelle aufhören, und dann mutige Entscheidungen treffen, die Freiräume für Innovation und Wachstum eröffnen. Mit dieser Prämisse arbeiten wir bei FIRM und wollen über unsere Round Tables und unser Netzwerk, über unsere Positionspapiere und Forschungsprojekte Mehrwert fürs Risikomanagement schaffen. ▪

JAHRESRUNDBRIEF DER BEIRATSVORSITZENDEN

Zum Jahresrundbrief

Die Aktivitäten des FIRM-Beirats im Jahr 2025

Der FIRM-Beirat hat 2025 die zentralen Entwicklungen für Banken und Risikomanagement intensiv begleitet. In den Sitzungen und Round Tables standen insbesondere der Einsatz von Künstlicher Intelligenz, die Integrität digitaler Asset-Märkte sowie die Bewertung von Klima- und Umweltrisiken im Vordergrund.

Die Beiratsvorsitzenden Dr. Wilfried Paus (Deutsche Bank) und Prof. Dr. Günter Franke (Universität Konstanz)

Ergänzend wurden die Auswirkungen der globalen Neuordnung diskutiert – von geopolitischen Spannungen über neue Industriepolitiken bis hin zu Risiken, die sich aus De-Globalisierung und Protektionismus ergeben.

Im Frühjahr diskutierten die Mitglieder zudem die Wirkung staatlicher Maßnahmen auf CO_2-Emittenten sowie Potenziale einer bankenübergreifenden Erkennung von Finanzkriminalität über EuroDaT. Die Forschungskonferenz brachte neue Perspektiven zur Messung von Risikokultur, zur Weiterentwicklung von ESG-Standards sowie zu Krypto-Risiken und regulatorischen Anforderungen wie MiCaR. Die Herbstsitzung vertiefte geopolitische Risiken, die Finanzierung kerntechnischer Entsorgung und aktuelle Herausforderungen der Geldwäscheprävention.

Den kompletten Rückblick der FIRM-Beiratsvorsitzenden Prof. Dr. Günter Franke und Dr. Wilfried Paus finden Sie unter obigem Link. ▪

FIRM BEIM TECHDAY DER EURO FINANCE WEEK

Intelligente Sicherheit – Risikomanagement im Zeitalter der KI

FIRM-CEO Gerold Grasshoff, Dr. Jochen Papenbrock (NVIDIA), Philipp Adamidis (QuantPi), Thomas Miehe (Deutsche Bank) und Dr. Sebastian Fritz-Morgenthal (Advisense) beim FIRM-Panel.

Im Rahmen der Euro Finance Week hat FIRM für den TechDay eine Diskussionsrunde zum Thema „Intelligente Sicherheit – Risikomanagement im Zeitalter von KI" organisiert. Eingeladen waren mit Thomas Miehe, Deutsche Bank, und Dr. Sebastian Fritz-Morgenthal, Advisense, zwei Vertreter aus der Finanzindustrie und mit Dr. Jochen Papenbrock, NVIDIA, und Philipp Adamidis, QuantPi, zwei Technologieexperten. Moderiert wurde das Panel von FIRM-CEO Gerold Grasshoff.

Die Ausgangslage ist klar: Deutschland diskutiert – andere bauen. Während in den USA und China Milliarden in KI-Infrastruktur, Modelle und Rechenkapazitäten fließen, stecken wir im Finanzsektor oft noch in Grundsatzfragen fest: Zuständigkeiten, Datenschutz, Pilotprojekte. Genau deshalb war es wichtig, darüber zu diskutieren, warum es für KI im Risikomanagement bereits fünf nach zwölf ist, worauf sich Finanzinstitute jetzt fokussieren sollten – und was passieren muss, damit Europa im KI-Wettbewerb den Anschluss nicht verliert.

Rund 60 TeilnehmerInnen haben die Diskussion verfolgt, die im Wesentlichen drei Blöcke behandelt hat.

1. Governance entscheidet über Vertrauen.
KI ist längst kein Experiment mehr: Sie validiert Modelle, beeinflusst Scoring, Compliance und Kundeninteraktionen. Doch klar ist: KI ist keine neue Risikoart – sie ist ein Stresstest für Governance.

2. Europa braucht eine eigene „Trusted AI Infrastructure".
Ohne Compute Power, Energie, souveräne Clouds und ein funktionierendes Open-Source-Ökosystem bleibt Europa abhängig. Souveränität beginnt bei Infrastruktur – und die brauchen wir in Europa und in Deutschland.

3. Produktive Use Cases existieren. Jetzt müssen wir skalieren.
Von Underwriting über Fraud Detection bis zu agentischen KI-Systemen im Reporting: Die Beispiele sind da. Die große Frage ist aber immer: Wie verhält sich ein KI-System? Um das zu testen, braucht es regulierte Lernräume, Sandboxes, gemeinsame Standards. So lassen sich KI-Systeme hochautomatisiert testen und die richtigen Schlüsse für Anwendung und Governance ziehen.

Auf die Frage, wie viel Regulierung es braucht, war die Antwort klar: Es braucht in Europa einen stark abgestimmten Prozess auf aufsichtsrechtlicher Seite. Denn ohne eine auf wichtige Leitplanken fokussierte Regulierung würde ein extrem komplexes System entstehen.

Das Fazit der Diskussion: Wer KI im Risikomanagement wirkungsvoll einsetzen will, muss alle drei Felder bespielen. Es braucht eine klare Governance, damit Vertrauen entstehen kann. Technologien müssen so eingesetzt werden, dass Effizienzsteigerungen und Souveränität geschaffen werden. Es muss im geschützten Raum getestet werden, um Anwendungen zum wirkungsvollen Einsatz zu bringen.

Mehr zu diesem Thema finden Sie im aktuellen FIRM-Positionspapier „Agentic AI in Risk & Compliance: Von Automatisierung zu intelligenter Governance". ■

Zum Positionspapier

FACHBEITRAG

Zum Fachbeitrag

BANKENUMFRAGE ZUM UMGANG MIT ESG-RISIKEN

ESG-Risikomanagement im Wandel?

Die Finanzwelt durchläuft einen tiefgreifenden Wandel: Umweltprobleme, gesellschaftliche Erwartungen und geopolitische Instabilität erhöhen den Druck auf Banken. Die miteinander verknüpften Herausforderungen gefährden die langfristige Stabilität von Finanzinstituten. Gleichzeitig verschärfen sich die externen Anforderungen – etwa durch das Omnibus-Paket und neue EBA-Guidelines. ESG-Risikomanagement ist damit nicht mehr nur strategisch relevant, sondern eine klare aufsichtsrechtliche Erwartung.

Im aktuellen Fachbeitrag stellt das Autorenteam um Markus Quick (KPMG) die fünfte Ausgabe der internationalen KPMG ESG-Benchmark-Umfrage vor. Sie zeigt, wie Banken auf die Entwicklungen reagieren, welche Strategien sie verfolgen und wo Handlungsbedarf besteht. Die Studie bietet globale Einblicke, ermöglicht Benchmarking und gibt Impulse zur weiteren Verbesserung des ESG-Risikomanagements.

UMFRAGE UNTER 100 BANKEN AUS 19 LÄNDERN

ESG-Risiken haben in den letzten Jahren massiv an Bedeutung gewonnen. Vor dem Hintergrund geopolitischer Spannungen und wachsender Regulierung müssen Banken ESG-Aspekte systematisch in ihre Risikomanagementprozesse integrieren.

Die KPMG ESG-Risiko-Studie 2025, basierend auf den Antworten von über 100 Banken aus 19 Ländern, liefert einen umfassenden Marktüberblick: Sie zeigt Fortschritte, bestehende Lücken und zentrale Themen für die kommenden Jahre. Im Fokus stehen drei Schwerpunkte, die in nächster Zukunft besonders relevant sein werden: Transitionsplanung, die Entwicklung von Key Risk Indicators (KRIs) und die Integration von Natur-Risiken. Im Folgenden werden zentrale Erkenntnisse der Studie sowie Empfehlungen zu den Schwerpunktthemen vorgestellt.

FESTHALTEN AN BESTEHENDEN ESG-STRATEGIEN

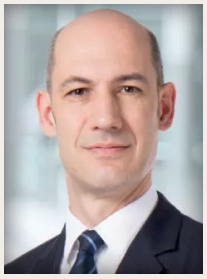
Die Umfrage zeigt ein klares Bild: Trotz geopolitischer Unsicherheiten, gesellschaftlicher Veränderungen und neuer regulatorischer Vorgaben halten rund 70 Prozent der befragten Banken an bestehenden ESG-Risikostrategien fest. Diese Kontinuität ist kein Zufall, sondern Ausdruck einer langfristigen Verpflichtung zur Integration von ESG-Faktoren in das Risikomanagement. Denn diese Faktoren gelten als zentrale Treiber, die nicht mehr nur in strategischen Diskussionen, sondern zunehmend in operativen Prozessen verankert sind.

Den kompletten Fachbeitrag finden Sie unter obigem Link. ▪

Die Autoren:

MARKUS QUICK
Partner
KPMG Deutschland
markusquick@kpmg.com

ARMINA SCHÄDLE
Senior Manager
KPMG Deutschland
aschaedle@kpmg.com



DR. HOLGER SPIELBERG
Partner
KPMG Deutschland
hspielberg@kpmg.com

DR. CLEMENS WIECK
Partner
KPMG Deutschland
cwieck@kpmg.com

GRADUIERUNGSFEIER DER FRANKFURT SCHOOL

FIRM übergibt Preise für die drei besten Abschlussarbeiten

Am 29. November 2025 feierte die Frankfurt School die Graduierung des Master of Finance. Die besten drei Abschlussarbeiten im Schwerpunkt Risikomanagement wurden mit einem von FIRM gestifteten Award ausgezeichnet.

Dr. Carsten Lehr hielt die Festrede und überreichte die Urkunden. Mit dem Award will FIRM ergänzend zu den Stipendien für Studierende des Master of Finance mit Schwerpunkt Risikomanagement einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung leisten.

In seiner Ansprache hob Lehr hervor, wie entscheidend Risikomanagement in einer Welt zunehmender Unsicherheit geworden ist. Er ermutigte die AbsolventInnen, Chancen trotz Unsicherheit mutig zu nutzen und Teamarbeit als zentralen Erfolgsfaktor zu begreifen. Gleichzeitig unterstrich er die Bedeutung von Klarheit, Integrität und Verantwortungsbewusstsein im Risikomanagement – Eigenschaften, die das Berufsbild prägen und Vertrauen schaffen.

DIE DREI MIT INSGESAMT 5.000 EURO DOTIERTEN FIRM-AWARDS GINGEN AN:

1. Preis: Youn Yu – „FinTec Development and Financial Inclusion: The Role of Digital Remittances in Emerging Markets“

2. Preis: Lea Feuerstein – „A Market Analysis of the 2014, 2019 and 2024 European Parliament Elections and their Effect on Key Sovereign Bond Spreads in the Eurozone“

3. Preis: Christopher Unglaube – „Tier 1 Bonds in Transition“

WIR GRATULIEREN DEN PREISTRÄGERINNEN.

FIRM-Konferenzen 2026

25. FEBRUAR 2026
10:30 BIS 16:30 UHR

FRÜHJAHRSKONFERENZ
FRANKFURT SCHOOL

17. JUNI 2026
09:00 BIS 18:00 UHR

FORSCHUNGSKONFERENZ
HOUSE OF FINANCE

28. OKTOBER 2026
10:00 BIS 18:00 UHR

HERBSTKONFERENZ
KFW BANKENGRUPPE

FIRM
Frankfurter Institut für Risikomanagement und Regulierung

Gesellschaft für Risikomanagement und Regulierung e.V.
Schwarzwaldstraße 42, 60528 Frankfurt am Main
info@firm.fm +49 (0)69 87 40 20 00

IMPRESSUM

VERANTWORTLICH Gerold Grasshoff **REDAKTION** eba | kom Kommunikationsberatung
BILDNACHWEISE Fritz Philipp S. 2 und 4, dfv Euro Finance Group, Mathew Cleveland S. 5, KPMG S. 6, Frankfurt School S. 7
Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, einfach abmelden per Mail an info@firm.fm.